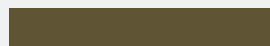
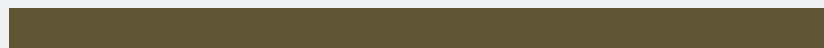




Neubau Schulhausanlage Neuhegi

Jurybericht



Anonymer, zweistufiger Projektwettbewerb
Winterthur, Oktober 2012

1	Einleitung	5
	Eine Primarschule für Neuhegi	5
2	Ausgangslage	6
3	Verfahren und Zielsetzungen	10
	Verfahren	10
	Zielsetzungen	10
4	Raumprogramm	12
5	Preisgericht	15
	1. Stufe des Verfahrens	
6	Vorprüfung	18
7	Beurteilung	19
8	Schlussfolgerungen und Empfehlung	23
	Schlussfolgerungen aus der 1. Stufe	23
	Empfehlung	25
	2. Stufe des Verfahrens	
9	Vorprüfung	28
10	Beurteilung	29
11	Rangierung	31
12	Schlussfolgerungen und Empfehlung	32
	Schlussfolgerungen aus der 2. Stufe	32
	Empfehlung für die Überarbeitung	32
13	Genehmigung	35
	Wettbewerbsbeiträge	
14	Projektverfassende	38
	Ausgewählte Projekte der 1. Stufe	51
	Weitere Wettbewerbsbeiträge der 1. Stufe	80
	Prämierte Projekte der 2. Stufe	88
	Weitere Beiträge der 2. Stufe	112

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
Beratung und Entwicklung

Inhalt/Redaktion:

Markus Maier, Projektleiter

Fotos:

Markus Maier, Michael Lio

Layout:

Andrea Bleichenbacher

Druck:

Mattenbach AG, Winterthur

Bezugsquelle:

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
www.staedtebau.winterthur.ch

Winterthur, Oktober 2012

Neubau Schulhausanlage Neuhegi

Die Architektur eines Schulbaus prägt die Stimmung in der Schule, das Sozialklima und das Wohlbefinden aller. Die kindgerechte Architektur zeigt sich beispielsweise in behaglichen Gemeinschaftsräumen, kurzweiligen Verbindungswegen zwischen den einzelnen Schulräumen, in einer Farbgebung, die das positive Lebensgefühl verstärkt, und ganz ausgeprägt in der Gestaltung des Aussenraums. Der Aussenraum soll das Spiel in Gruppen ermöglichen, die Lust auf Bewegung steigern, aber auch Rückzugsmöglichkeiten bieten und die Freude an der Natur wecken.

Schulbauten müssen eine Vielzahl von Lernsituationen ermöglichen: gemeinsamer Klassenunterricht, Arbeit in kleinen Lerngruppen, Einzelunterricht, klassenübergreifende Projektarbeit. Daher müssen Gemeinschaftsräume wie Bibliothek, Singsaal/Mehrzweckraum usw. und auch Sporthallen multifunktional nutzbar sein.

Das gewählte Siegerprojekt **Karlsson vom Dach** setzt im neuen Stadtquartier ein selbstbewusstes Zeichen. Der hochkompakte Ansatz lässt sich zu einem Vernunfts-Leuchtturm für die 2000-Watt-/1-Tonne-CO₂-Gesellschaft verdichten und verhilft durch den Trick der vertikalen Schichtung der netzwerkartigen Primarschule mit dorfähnlichem Charakter zu neuer Aktualität.

Eine Primarschule für Neuhegi

Ziel der Schule ist es, die grosse kindliche Neugier zu verstärken, die Liebe zur Bildung zu wecken und die Schulgemeinschaft positiv zu erleben. Gleichzeitig soll sie den hohen Stellenwert der Bildung in unserer Gesellschaft zum Ausdruck bringen, dabei aber auf monumentale Gestaltung des Baus verzichten.

Heute werden Schulbauten oft am Siedlungsrand, in Gebieten mit gering ausgeprägter Identität erstellt. Umso bedeutender ist die architektonische Gestaltung der neuen Schulhausanlage als Kristallisationspunkt des Quartierlebens für Jung und Alt und als soziales Zentrum des Quartiers.

Die Architektur eines Schulbaus prägt die Stimmung in der Schule, das Sozialklima und das Wohlbefinden aller. Schulbauten werden primär für die Schülerinnen und Schüler erstellt. Die kindgerechte Architektur zeigt sich beispielsweise in behaglichen Gemeinschaftsräumen, kurzweiligen Verbindungswegen zwischen den einzelnen Schulräumen, in einer Farbgebung, die das positive Lebensgefühl verstärkt, und ganz ausgeprägt in der Gestaltung des Aussenraums. Der Aussenraum soll das Spiel in Gruppen ermöglichen, die Lust auf Bewegung steigern, aber auch Rückzugsmöglichkeiten bieten und die Freude an der Natur wecken.

Die sehr heterogen zusammengesetzten Schulklassen erfordern einen binnendifferenzierenden Unterricht, das heisst, die Schülerinnen und Schüler lernen oft einzeln oder in Gruppen, ihrem individuellen Wissensstand und Arbeitstempo entsprechend. Schulbauten müssen daher eine Vielzahl von Lernsituationen ermöglichen: gemeinsamer Klassenunterricht, Arbeit in kleinen Lerngruppen, Einzelunterricht, klassenübergreifende Projektarbeit. Gemeinschaftsräume wie Bibliothek, Singsaal/Mehrzweckraum, Werkräume, Sporthallen, Betreuungszimmer sind multifunktional nutzbar. Sie werden tagsüber von der Schule auf vielfältige Weise genutzt und stehen nach Schulschluss der Öffentlichkeit zur Verfügung. Ihrer Erschliessung und Lage im Schulbau ist daher besondere Beachtung zu schenken. Die Raumanordnung soll sowohl eine optimale Schulorganisation wie auch eine einfache Aufsicht der ausserschulischen Nutzung ermöglichen.

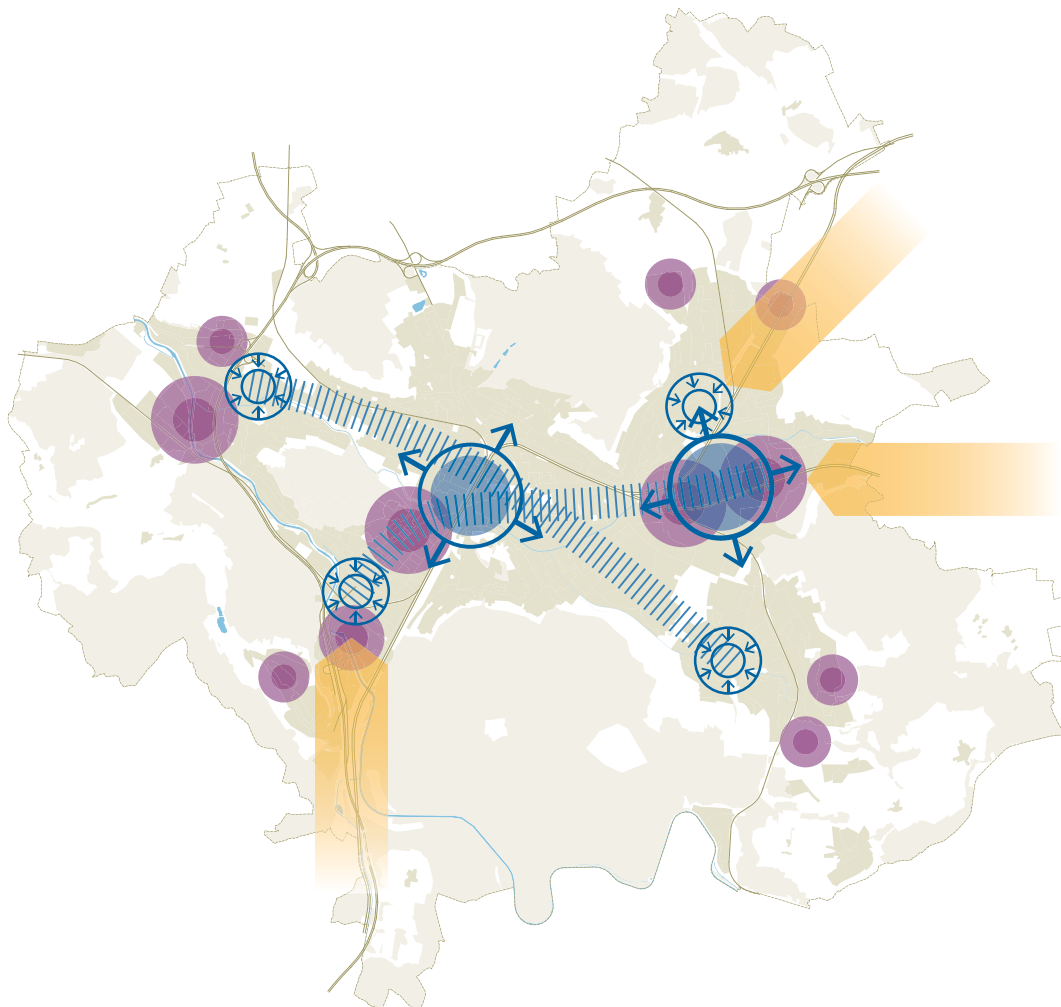
Wenn Korridore nicht nur reine Verkehrsflächen sind, sondern zu Lern- und Lebensräumen aufgewertet werden können, so erweist die Architektur der Pädagogik einen sehr grossen Dienst. Es ist also erstrebenswert, mit einer geschickten Raumanordnung eine schulische Nutzung der Verkehrsflächen zu ermöglichen, selbstverständlich unter Berücksichtigung der entsprechenden feuerpolizeilichen Auflagen.

2 | Ausgangslage

Nebst dem dicht bebauten historischen Zentrum Winterthurs mit der Altstadt, der Sulzer Stadtmitte und dem Hauptbahnhof im Kern wird im Osten Winterthurs ein zweites Zentrum entstehen. Dieses umfasst neben dem Gebiet Grüze einen neuen Stadtteil mit dem zweitgrössten Winterthurer Bahnhof Grüze sowie den S-Bahn-Stationen Hegi und Oberwinterthur als Eingangspforten. Die angestrebten Gemeinsamkeiten der beiden Zentren liegen in der hohen Dichte mit einer entsprechend grossen Anzahl an Arbeitsplätzen und Wohnungen, einer hochwertigen Freiraumstruktur sowie in der Zentrumsfunktion mit attraktiven Infrastruktureinrichtungen.

Neuhegi – die neue Stadt in Winterthur

Das rasch wachsende Entwicklungsgebiet Oberwinterthur, im Norden durch die Bahnlinie und im Süden durch die St. Gallerstrasse begrenzt, hat im Mai 2009 durch einen Beschluss des Winterthurer Stadtrats einen eigenen Namen bekommen: **Neuhegi**. Damit wurde betont, dass dieser neue Stadtteil eine eigenständige, urbane Identität entfalten und über Winterthur hinaus bekannt werden soll. Den drei S-Bahn-Stationen Grüze, Oberwinterthur und Hegi soll eine grosse Bedeutung bei der weiteren Entwicklung von Neuhegi zukommen, welche zu Eingangspforten in den neuen Stadtteil aufgewertet werden. Damit wird zukünftig eine beispielhafte Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr ermöglicht.



Zukunftsbild von Winterthur als bipolare Stadt

Schulraumbedarf

Angesichts der prognostizierten baulichen Entwicklung und des starken Wachstums bei den Schülerzahlen ist auf das Jahr 2016/17 die Notwendigkeit für ein zusätzliches, neues Primarschulhaus für 13 Klassen in Neuhegi ausgewiesen. Der neuen Schulhausanlage kommt neben ihrer primären Funktion als Primarschule auch eine wichtige Bedeutung als soziales Zentrum und als imageprägendes öffentliches Gebäude des neuen Stadtteils Neuhegi zu. Die geplante Schulhausanlage soll innovativ sein und die Forderungen der Nachhaltigkeit in einem umfassenden Sinn erfüllen.

Konkret sollen die folgenden Ziele erreicht werden:

- Vorgaben für 2000-Watt-Gesellschaft-kompatible Bauten
- Zielwerte gemäss SIA-Effizienzpfad Energie
- Nachhaltiges Bauen – Hochbau (Empfehlung SIA 112/1)
- Minergie®-P-Eco-Zertifizierung

Die neue Schulhausanlage mit Dreifachsporthalle muss auf einer Gesamtfläche von rund 13 000 m² projektiert werden. Die Gestaltung des Aussenbereichs soll sich harmonisch in den vorgegebenen Grüngürtel (öffentliches Parkband) einfügen, welcher Bestandteil des Freiraumkonzepts für Neuhegi ist.

Generelles Raumprogramm

In Ergänzung zum bestehenden alten Primarschulhaus Hegi an der Mettlenstrasse 6 ist am vorgesehenen Standort die neue Schulhausanlage Neuhegi mit dem folgenden generellen Raumprogramm zu realisieren:

- Schulhausanlage mit insgesamt 13 Klassenzimmern (10 Primarstufe und 3 Kindergärten)
- Möglichkeit zur Clusterbildung (brandschutztauglich)
- Dreifachsporthalle inkl. Nebenräumen für Vereinsbetrieb (Handball/Unihockey usw.)
- Kinderhort mit direkter Verbindung zum Aussenraum
- Mindestens 4 Gruppenräume mit direkter Verbindung zu den Klassenzimmern
- Erweiterungsmöglichkeit der Schulhausanlage als Anbau um 4 Klassenzimmer inkl. 4 Gruppenräume
- Aussenanlagen gemäss kantonalen Richtlinien
- Hauswartwohnung mit 4½ Zimmern, mit Balkon oder Sitzplatz und einer Garage

Die neue Dreifachsporthalle mit zusätzlicher Zuschauertribüne soll gewisse Bedürfnisse des Vereinssports für Handball (harztauglich) und Unihockey erfüllen. Der Hallentyp ermöglicht einen Trainings- und Spielbetrieb für die in Winterthur wichtigsten Indoor-Spielsportarten mit einem Spielfeld von 20 m × 40 m. Die neue Dreifachsporthalle wird zukünftig intensiv genutzt durch Vereine und dank einer Ausziehtribüne können auch regionale und städtische Veranstaltungen in den Hallen durchgeführt werden. Es ist mit einer Belegung von 600 bis maximal 700 Personen zu rechnen. Durch die öffentliche Nutzung der Dreifachsporthalle muss eine klare räumliche Trennung des Schulbetriebs und des Abendbetriebs gewährleistet werden. Für die Schulnutzung wird die Dreifachsporthalle mittels mobilen Falttrennwänden in drei Teilhallen aufgeteilt.

Der vorgesehene Standort ist für eine Dreifachsporthalle optimal geeignet, da er in unmittelbarer Nähe der S-Bahn-Station Hegi liegt, die Busanbindung gewährleistet ist und Parkplätze zur Verfügung stehen werden.

Aussenanlagen/Vernetzung mit dem Quartier

Auf die Gestaltung der Aussenanlagen wird speziell grossen Wert gelegt. Zur bestehenden Bebauungsstruktur im Quartier Hegi und zu den neuen Wohnüberbauungen im Westen sind im Rahmen der Umgebungsgestaltung vielfältige, abwechslungsreiche und qualitativ hochstehende Aussenbereiche aufzuzeigen.

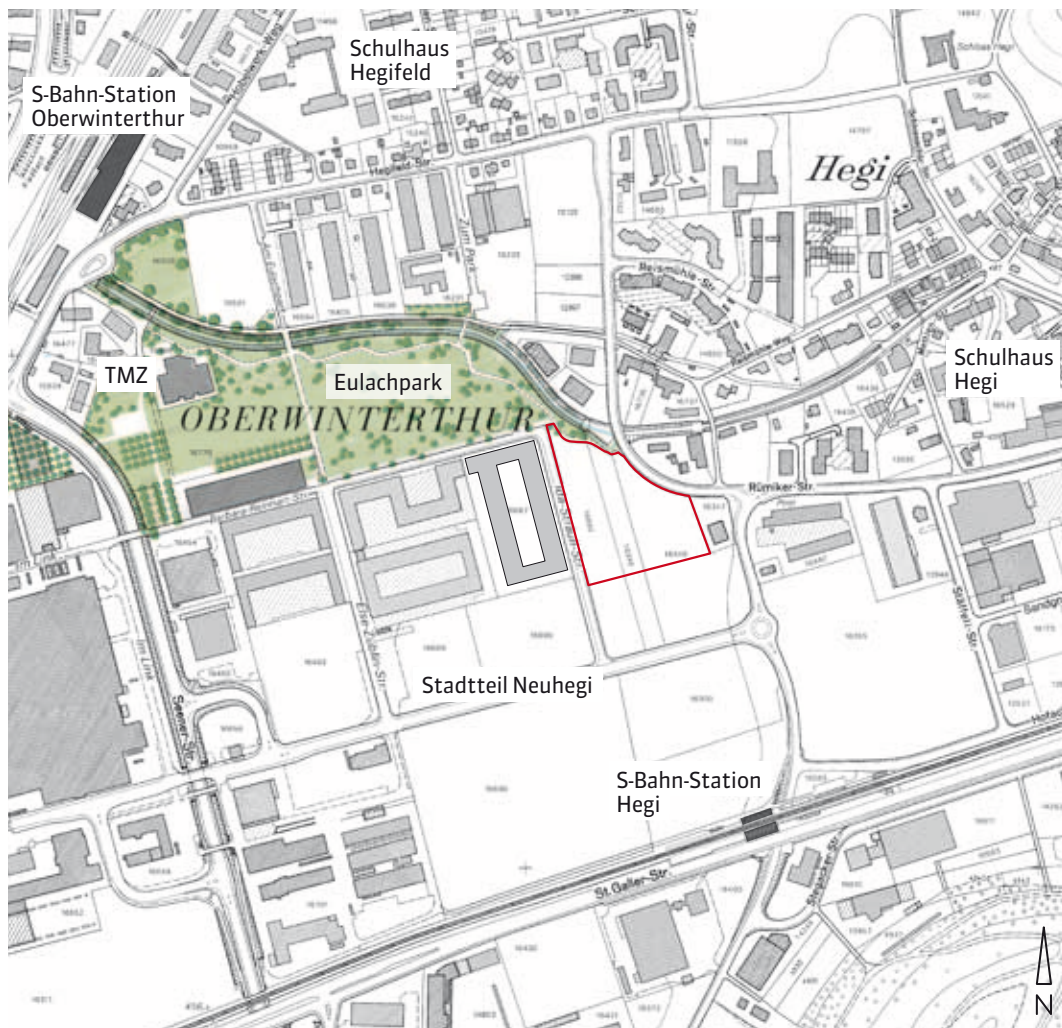
Umfeld der neuen Schulhausanlage Neuhegi

Die Stadt Winterthur realisiert auf einer Fläche von ca. sechs Hektaren in vier Etappen und über einen Zeitraum von ca. zehn Jahren den Eulachpark. Der Park bildet einen wichtigen Orientierungspunkt im neuen Stadtteil Neuhegi. Die grosszügige Grünfläche, welche den zukünftigen Charakter des Gebiets entscheidend mitprägen wird, erlaubt die unterschiedlichsten Nutzungen und erhöht die Wohn- und Arbeitsplatzqualität in ihrer Umgebung wesentlich. Eines der Herzstücke des Parks ist der durch die Renaturierung der Eulach geschaffene «Eulachstrand».

Der Stadtteil Neuhegi hat ein grosses Entwicklungspotenzial, da an unterschiedlichen Schwerpunkten Flächen für Nutzungen wie Produktion, Wohnen und Versorgung vorhanden sind. Bei einem Vollausbau bietet der Stadtteil Neuhegi Platz für ca. 4000 Einwohnerinnen/Einwohner und ca. 5000 Arbeitsplätze.

Die Qualität und die Grösse der Aussenanlagen werden für das Schulklima wie auch für die Entwicklung der Kinder von grosser Bedeutung sein. Sie setzen sich aus den folgenden Bereichen zusammen: Pausenfläche, Allwetterplatz (Hart-/Sportplatz) und Spielwiese. Diese Anlagen sollten wenn möglich nicht im Schattenbereich des Gebäudes stehen und sind so zu gestalten, dass sie auch ausserhalb der Unterrichtszeiten für die Öffentlichkeit zugänglich und benutzbar sind. Die während des ganzen Tages benutzbaren Pausenflächen sollen über kurze Wege und Zugänge erreichbar sein.

Für die Primarschule ist ein Kinderspielplatz mit altersgerechten Bewegungsgeräten und soweit möglich frei bespielbaren Flächen und für den Kindergarten ist ein räumlich eingegrenzter Kleinkinderspielbereich mit Sand- und Kiesflächen vorzusehen.



— Projektierungsperimeter Schulhausanlage 13 000 m²

3 | Verfahren und Zielsetzungen

Zur Erlangung von Realisierungsvorschlägen für die Projektierung und Ausführung des Neubauvorhabens Schulhausanlage Neuhegi durch ein fachkompetentes Planungsteam schrieb die Stadt Winterthur, im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen des Kantons Zürich, ein zweistufiges, offenes Verfahren aus. Die öffentliche Ausschreibung in den einschlägigen Publikationen (Der Landbote, Amtsblatt des Kantons Zürich, simap und TEC21) erfolgte am 10. Juni 2011.

Die verbindliche und rechtliche Grundlage für die Durchführung des zweistufigen Verfahrens gemäss Submissionsverordnung waren das Programm 1. Stufe vom 15. April 2011 und das Programm 2. Stufe vom 12. Januar 2012.

Verfahren

Das zweistufige Verfahren wurde als anonymer Projektwettbewerb durchgeführt und orientierte sich an den Grundsätzen der Wettbewerbsordnung SIA 142/2009 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe.

Zielsetzungen

Mit der Durchführung des zweistufigen Verfahrens sollten die folgenden Zielsetzungen erreicht werden:

In der ersten Stufe des Verfahrens waren innerhalb des vorgegebenen Betrachtungsperimeters städtebauliche Ideen/Schulhauskonzepte im Mst. 1:500 in Skizzenform für die neue Schulhausanlage Neuhegi einzureichen. Anhand eines konzeptionellen Grundrisses mit projektrelevantem Gebäudeschnitt im Mst. 1:500 wurde die zentrale Entwurfsidee und der Innovationsgehalt des Schulhauskonzepts dargestellt. Erläuterungen zur Kompaktheit, zum SIA-Effizienzpfad Energie und zur 2000-Watt-Gesellschaft waren im «Steckbrief Nachhaltigkeit» zusätzlich einzureichen.

In der zweiten Stufe des Verfahrens waren die Teilnehmenden aufgefordert, innerhalb des Projektierungsperimeters von 13 000 m² (inkl. öffentlichen Parkbands) die aus der ersten Stufe eingereichten städtebaulichen Ideen mit den vorgeschlagenen Schulhauskonzepten zu einem Gesamtprojekt weiterzuentwickeln.

Mit dem Gesamtprojekt, welches das ganze Raumprogramm, die Option für die Erweiterungsmöglichkeit, das öffentliche Parkband, die Freiflächen und Aussenräume beinhalten musste, war eine optimale stadträumliche Einbindung ins Quartier aufzuzeigen. Die funktionelle, schulbetriebs- und nutzungsorientierte Anordnung und Gestaltung der im Raumprogramm aufgeführten Räume waren nachzuweisen. Für die Gebäudestruktur war eine optimale Nutzungsflexibilität kurz- und langfristig sicherzustellen.

Nachhaltiges Bauen

Die nachfolgenden Empfehlungen zum nachhaltigen Bauen in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt sollen bei der Planung berücksichtigt werden. Im Sinne einer Gesamtbetrachtung geht es darum, im Rahmen der erwähnten Einflussfaktoren ein Optimum zu erreichen. Die Setzung von einzelnen Schwerpunkten bzw. die Gewichtung der verschiedenen Aspekte ist ein wesentlicher Teil der Aufgabenstellung.

Gesellschaft

Der geplanten Primarschule kommt neben ihrer primären Funktion auch eine wichtige Bedeutung für das Quartier, den Sport und die Freizeit zu. Durch die gesuchte unverkennbare Identität der Anlage soll die räumliche Orientierung gestärkt und die nähere Umgebung geprägt werden. Neben der guten Erreichbarkeit wird in der Freiraumgestaltung eine vielfältige, dichte Vernetzung mit den angrenzenden Quartieren angestrebt. Effiziente Betriebsabläufe und Flexibilität in der Nutzung sowie der Wunsch nach Sicherheit und Wohlbefinden für die Nutzenden sollen bei der Umsetzung des Raumprogramms angemessen berücksichtigt werden.

Wirtschaft

Bereits in der Konzeption (Volumina, Erschliessungssystem, Statik, Konstruktion, Gestaltung, Flexibilität usw.) liegt ein bedeutendes Optimierungspotenzial hinsichtlich günstiger Erstellungs- und Unterhaltskosten. Es sind einfache, zweckmässige und kostengünstige Konstruktionen zu wählen. Wichtig für niedrige Erstellungs- und Lebenszykluskosten sind u. a. immer zugängliche und jederzeit ersetzbare Gebäudetechnik-Systeme.

Neben den optimierten Erstellungskosten müssen auch Unterhalt und Betrieb kostengünstig sein. Bei der Wahl der Materialien ist deshalb grossen Wert auf eine lange Lebensdauer unter hoher Beanspruchung sowie auf geringen Pflegebedarf zu legen. Zusätzlich wichtige Hinweise betreffend schulischen Ansprüchen an Schulhausneubauten der Stadt Winterthur sind im Dokument «Allgemeine Anforderungen an Schulbauten» enthalten.

Umwelt

Die neue Schulhausanlage als öffentlicher Bau soll nachhaltig sein und Vorbildcharakter haben. Ein niedriger Ressourcenaufwand und eine niedrige CO₂-Belastung in der Erstellung wie auch im Betrieb sind die Basis dazu. Der Minergie®-P-Eco-Standard ist zwingend zu erfüllen. Auch soll die neue Schulhausanlage einen Beitrag an die Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes der 2000-Watt-Gesellschaft leisten.

4 | Raumprogramm

Schultrakt (Flächenangaben als Nutzflächen)

Raumbezeichnung	Abkürzung	Anzahl	Fläche m ²	Total m ²	SIA 416 D 0165	Bemerkungen
Klassenzimmer Primarstufe Raumhöhe min. 3 m	KLZI	10	72	720	HNF	Schulhausneubau muss um 4 Klassenzimmer (inkl. 4 Gruppenräume) erweiterbar sein; die Erweiterung in den Grundriss-, Fassadenplänen und im Modell Mst. 1:500 ist plausibel darzustellen; quadratische KLZI werden aus schulischer Sicht als ungeeignet erachtet; eine Aufstockung wird von der Auftraggeberin nicht erwünscht
Klassenzimmer Kindergarten Raumhöhe min. 3 m	KLZI	3	72	216	HNF	
Gruppenraum Primarstufe	GR	10	18	180	HNF	Gruppenraum für Schulbetrieb und für Logopädie, Integrative Förderung, DaZ (Deutsch als Zweitsprache), Schulsozialarbeit, Musikunterricht; Erschliessung vom Klassenzimmer und vom Korridor aus
Gruppenraum Kindergarten	GR	3	36	108	HNF	
Therapieraum	THE	1	36	36	HNF	-
Psychomotorik- Therapieraum	PSY	1	72	72	HNF	-
Handarbeiten	HA	2	72	144	HNF	-
Materialraum Handarbeiten	MAT HA	2	18	36	HNF	-
Werken	WERK	1	72	72	HNF	-
Materialraum Werken	MAT WERK	1	18	18	HNF	-
Aufenthalts-/ Blockzeitenraum	BLO	1,5	72	108	HNF	als Mittagstisch nutzbar für Jugendmusikschule
Bibliothek/ Mediothek	BIBL	1	90	90	HNF	-
Lehrpersonen-/ Leitungsbereich und Sammlung	LEHR	1	78	78	HNF	-
Schulleitungsbüro	SL	1	18	18	HNF	separater Raum, abschliessbar
Vorbereitung Lehrer und Lehrerinnen	VOL	1	78	78	HNF	-
Hauswartbüro	HWB	1	18	18	HNF	-
Putzraum	PU	1	10	10	NNF	pro Geschoss ein Putzraum
Archiv-/Material- und Lagerraum	LAG	1	171	171	NNF	-
WC-Anlage Mädchen	WC M	1 (2)		projekt- ab- hängig	NNF	7 WCs davon 1 als Behinderten-WC eingerichtet (Behinderten-WC mind. 3 m ²)
WC-Anlage Knaben	WC K	1 (2)		projekt- ab- hängig	NNF	3 WCs und 4 Pissoirs
WC-Anlage Lehrer und Lehrerinnen	WC LEH	1 (2)		projekt- ab- hängig	NNF	1 WC und 1 Pissoir
Lift, behinderten- gängig	L	1			VF	bei einer mehrgeschossigen Schulhausanlage; Grösse Kabine: T 210/B 120 cm, Türe i. L. 90 cm
Hauswartwohnung	HW	1		min. 100	HNF	4½-Zimmer-Wohnung mit Balkon oder Sitzplatz inkl. Garage
Techn. Räume mit begehbarem Medien- kanal	TECH	1		projekt- abhän- gig	NNF	Heizungs-/Lüftungs-/Sanitär- und Elektro-Verteilungen/EDV sind projektabhängig
Heizungszentrale	HEIZ Z	1	25	25	FF	Fernwärme-Bezug

Turnbereich (Flächenangaben als Nutzflächen)

Raumbezeichnung	Abkürzung	Anzahl	Fläche m ²	Total m ²	SIA 416 D 0165	Bemerkungen
Dreifachsporthalle Raumhöhe min. 9 m Innenmasse L 45.80 m/B 27 m	TH	1	1237	1237	HNF	3 Hallen sind nebeneinander anzuordnen und müssen als Mehrzweckhalle nutzbar sein; mit zwei Falttrennwänden mit grösster akustischer Trennung, Position und Anzahl Fluchtwegtüren gem. Vorschrift; Belichtung: Tageslicht erwünscht; Zulieferung der Dreifachsporthalle ist aufzuzeigen (für Gerätschaften usw.)
Eingangsraum	EING	1	50	50	HNF	–
Garderobe	GARD	6	25	150	HNF	–
Zuschauergalerie	GAL	1		projekt- ab- hängig	NNF	wenn möglich ohne Säulen; zusammen mit Ausziehtribüne für ca. 600 Personen
Ausziehtribüne	AZT	3		projekt- ab- hängig	NNF	Tiefe min. 3.50 m; auf der Längsseite der 3 Hallen; in direkter Verbindung mit Zuschauergalerie; während des Schulbetriebs eingefahren; für ca. 400 Personen
Geräteraum Innen Raumhöhe min. 2.70 m	GER I	1	240	240	NNF	gegenüber Ausziehtribüne, längsseitig angeordnet (durchgehend über alle 3 Hallen), 1 Geräterotor pro Hallen-Drittel (Torhöhe min. 2.30 m)
Kleinmaterialraum	KLMAT	1	10	10	NNF	in Geräteraum Innen, abschliessbar, Mindesttiefe 2 m
Duschen/Trocknen	DU	6	20	120	NNF	–
WC-Anlage Mädchen	WC M	1	10	10	NNF	4 WCs
WC-Anlage Knaben	WC K	1	10	10	NNF	3 WCs und 4 Pissoirs
Behinderten-WC	BEH WC	1	3	3	NNF	separates WC (mind. 1.65 m × 1.80 m)
Raum für Lehrpersonen (Umkleiden, DU, WC)	GARD LEH	1	36	36	NNF	2 × 2 getrennte Duschen und Umkleidekabinen, 2 WCs, Sanitätsbereich
Putzraum	PU	1	15	15	NNF	1 PU pro Geschoss für Reinigungsgeräte usw.
WC-Anlage Damen Zuschauer	WC D	1		projekt- ab- hängig	NNF	4 WCs, davon 1 als Behinderten-WC (mind. 1.65 m × 1.80 m) eingerichtet
WC-Anlage Herren Zuschauer	WC H	1		projekt- ab- hängig	NNF	3 WCs und 4 Pissoirs
Büro Hausdienst	HDB	1	10	10	HNF	–
Mehrzweckraum 1: Theorie, VIP	MZR 1	1	100	100	HNF	vorzugsweise mit Sportboden
Mehrzweckraum 2: Singsaal/Aufenthalts- raum (Verpflegung)	MZR 2	1	200	200	HNF	mit 100 Stühlen und 20 Klappstischen, mit mobiler Bühne für Jugendmusikschule zugänglich
Magazin-/Lagerraum MZR 2	MAG MZR 2	1	100	100	NNF	unterteilbar, unmittelbar neben MZR 2, für Stühle, Klappstische und mobile Bühne
Hort *)	HO	1	300	300	HNF	mind. 4 Räume (Ess- und Aufgabenraum); in der Gestaltung der Aussenräume ist die Vorzone des Horts zu berücksichtigen
Hortnebenräume*)	NE HO	1	100	100	NNF	Nebenräume und Garderobe, evtl. im UG
Küche für Mehrzweck- raum 2 und für Hort (= schulergänzende Betreuung)	KÜ MZR 2 HO	1	50	50	HNF	unmittelbar neben MZR 2 für Hortbetrieb und Vereinsbetrieb; nur für Catering-Service vorgesehen
Magazin-/Lagerraum	MAG	1	100	100	NNF	für Mehrzwecknutzung der Sporthallen

Raumbezeichnung	Abkürzung	Anzahl	Fläche m ²	Total m ²	SIA 416 D 0165	Bemerkungen
Werkstatt (Hauswartung)	HWW	1	20	20	NNF	-
Technikraum	TECH	1-3		projekt- ab- hängig	NNF	-
Lift, behindertengängig	L	1			VF	bei einer mehrgeschossigen Sporthalle; Grösse Kabine: T 210/B 120 cm, Türe i. L. 90 cm

*) Hinweis: Betreutenquote von 45 % der Schulkinder und einem Belegungsfaktor von 1,7 Betreute pro Platz.
4 m² Aufenthaltsfläche pro Betreuungsplatz und eine Klassengrösse von 20 Kindern.

Aussenanlagen (Flächenangaben als Nutzflächen)

Raumbezeichnung	Abkürzung	Anzahl	Fläche m ²	Total m ²	SIA 416 D 0165	Bemerkungen
Geräteraum Aussen und Gartengeräte	GER A	1	40	40	NNF	von aussen zugänglich
Gartengeräte/ Unterhalt	GER U	1	15	15	NNF	von aussen zugänglich
Pausenfläche gedeckt	PAU G		ca. 117	ca. 117	-	ca. 9 m ² pro Klassenzimmer (Aussen oder Innen)
Pausenplatz offen	PAU O		ca. 936	ca. 936	-	mit AWP kombinierbar; Aussenraum ca. 72 m ² pro KLZI
Allwetterplatz mit Parkplatzmöglichkeit	AWP PW	1 30	800	800	-	mind. 20 m × 40 m; geeigneter Belag z. B. Asphalt; 30 temporäre Parkplätze bei Veranstaltungen in der Dreifachsporthalle
Spielwiese	SPW	1	1836	1836	-	erwünscht 36 m × 51 m (projektabhängig); nicht direkt vor Klassenzimmern vorsehen (Störung des Unterrichts)
Geräte-/Sprunganlage	SP	1			-	Sandgrube 3 m × 8 m Anlauf über AWP ist möglich
Laufbahn (optional)	LB	1			-	80 m netto (Start-Auslauf der Lauf- bahn 100 m)
Veloabstellplätze	VE	200			-	-
PW-Parkplätze	PW	20			-	20 permanente Parkplätze für Lehrper- sonal; aufgrund der knappen Platzverhält- nisse wird von einer unterirdischen Parkie- rung ausgegangen

Zur Beurteilung der Eingaben war das Preisgericht mit Expertinnen und Experten für die erste und für die zweite Stufe des Verfahrens wie folgt zusammengesetzt:

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

Pearl Pedernana, Stadträtin, Vorsteherin Departement Bau (Vorsitz)
Stefan Fritschi, Stadtrat, Vorsteher Departement Schule und Sport
Toni Patscheider, Präsident Kreisschulpflege Oberwinterthur
Franco Brasi, Schulleiter Schule Hegi
Stefan Furrer, Stv. Kreisschulpflege Oberwinterthur (Ersatz)

Fachpreispreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Michael Hauser, Stadtbaumeister Winterthur (Moderation)
Astrid Stauer, Architektin, Frauenfeld
Philipp Brunnschweiler, Architekt, Winterthur
Samuel Bünzli, Architekt, Zürich
Rita Mettler, Landschaftsarchitektin, Gossau SG
Katrin Gügler, Amt für Städtebau, Leiterin Entwicklung (Ersatz)

Expertinnen und Experten/Vorprüfung

Johannes Wunderlin, Architekt, Kantonales Hochbauamt, Zürich
Jürgen Zoske, Leiter Abteilung Schulbauten
Martin Rapold, Stadtgärtnerei, Abteilungsleiter
Melanie Uhr, Vertretung der Lehrerschaft
Fritz Zollinger, Stadtentwicklung, Gesamtprojektleiter Planungszone
Hansruedi Preisig, Architekt SIA, Fachplaner Nachhaltigkeit, Zürich
Urs Maurer, Basler + Hofmann, Experte für kindergerechte Schulhausarchitektur
Daniel Frei, Präsident DWS
Doris Theiler, Präsidentin Ortsverein Hegi-Hegifeld
Benno Vonplon/Jürg Bachmann, Kummer Baumanagement GmbH, Zürich
Kurt Müller, Bau 2, Projektleiter Gebäudetechnik
Roland Jelinek, Bau 1, Projektleiter
Markus Maier, Beratung und Entwicklung, Projektleiter

1. Stufe des Verfahrens

Insgesamt 72 städtebauliche Ideen/Schulhauskonzepte für die neue Schulhausanlage Neuhegi wurden in der ersten Stufe des Verfahrens anonym, termingerecht und vollständig bei der Auftraggeberin eingereicht.

6 | Vorprüfung

Die technische Vorprüfung der 72 städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte erfolgte durch das Departement Bau, Amt für Städtebau, Beratung und Entwicklung. Der dem Preisgericht in schriftlicher Form zur Verfügung stehende Vorprüfungsbericht beinhaltet für die Beurteilung auch wichtige Hinweise von den Expertinnen und Experten.

Geprüft wurden insbesondere die folgenden Punkte:

- Einhaltung der formellen Randbedingungen
(Anonymität, Einreichungstermin, Vollständigkeit)
- Einhaltung der baupolizeilichen Randbedingungen
(Betrachtungssperimeter, Projektierungssperimeter, Grenzabstände, Baulinien)
- Berücksichtigung allgemeiner Projektierungshinweise
- Plausibilität der eingereichten Zielwerte
(Kennzahlen zur Nachhaltigkeit 1. Stufe)

Die materielle Vorprüfung ergab, dass die Unterlagen anonym, termingerecht und vollständig bei der Eingabeadresse eingereicht wurden.

Das Preisgericht versammelte sich zur Jurierung der eingereichten 72 städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte der ersten Stufe des Verfahrens am Montag, 31. Oktober 2011, und am Dienstag, 1. November 2011, ganztags.

Nach einer freien Besichtigung der Konzepte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis. Nach Genehmigung des Vorprüfungsberichts beschloss das Preisgericht einstimmig, dass alle eingereichten Unterlagen zu einer Beurteilung bzw. für eine Preiserteilung zugelassen werden können.

Die Beurteilung der eingereichten Unterlagen der ersten Stufe des Verfahrens basierte auf den im Programm 1. Stufe auf Seite 28 aufgeführten generellen Beurteilungskriterien:

- Innovationsgehalt Schulhauskonzept
- Prägnanz und Qualität der städtebaulichen Setzung und des Freiraumkonzepts (inkl. Erschliessungs- und Wegnetz im Aussenraum)
- Wirtschaftlichkeit
- Zielwerte: Kennzahlen zur Nachhaltigkeit 1. Stufe
- Vorgeschlagene Entwurfsstrategie im Hinblick auf den SIA-Effizienzpfad Energie für 2000-Watt-Gesellschaft-kompatible Bauten

Das Preisgericht beschloss einstimmig nach einem Einlesen in Gruppen, zuerst einen Rundgang ohne Wertung über sämtliche Konzepte durchzuführen. Die Fachpreisrichterinnen/Fachpreisrichter übernahmen dabei abwechselnd vor den einzelnen Ideen/Schulhauskonzepten die Gesprächsmoderation.

Mit dem anschliessenden ersten Rundgang wurden aufgrund der Beurteilungskriterien die folgenden städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte für eine weitere Beurteilung ausgeschlossen:

Projekt-Nr.	Kennwort
1	alpha
2	EULACHPARKHAUS
5	Klara
7	Höflich
8	iPhi
9	KANDELABER
10	CCNS2216
13	Streifling
14	Jørn
17	S2512
18	MAX
20	PAULALIOBA

21	Max&Moritz
23	SCHNEEWITTCHEN
26	DANSE DU VENTRE
27	Greina
29	FINDLINGE
30	<i>gemelli</i>
31	Vielfalter im Park
32	Lern-Landschaft
38	Stadt Land und Fluss
41	Blow up
42	SCHLAU
44	CAMPUS
45	EINES FÜR ALLES
47	schäresteipapier
49	Schwinger
50	Ponyo
51	[Urbanus]
52	Schulhaus im Park
54	dondolo
57	ALLINONE
59	Hugo
60	GRÄSLI
61	ZNÜNISACK
62	UP IN THE AIR
66	SKOLA
69	Heureka
70	LAL MERI
72	XKCMB3

Die verbleibenden 32 städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte wurden anschliessend nochmals kritisch und eingehend im Hinblick auf eine Erfolg versprechende Weiterbearbeitung überprüft.

Die folgenden Projekte wurden in einem zweiten Rundgang von einer weiteren Berücksichtigung ausgeschieden:

Projekt-Nr.	Kennwort
3	MAOI
6	PETER PAN
12	COBA
16	marone
24	COCODRILLO
28	Birkenfeld
34	MAX UND MORITZ
35	MOBY DICK
36	LUX
37	Kandinsky
39	MIKE
40	smurf
46	DAS RINGPRINZIP
48	JENGA
55	JOJO
56	Q
58	Stan&Ollie
65	ELMAR
67	A-IDA
68	DELPHI
71	neun x 9

Am zweiten Jurierungstag wurden die im ersten und zweiten Beurteilungsrundgang erfolgten Ausschlüsse nochmals überprüft. Das Preisgericht hatte bei diesem Kontrollrundgang keine Korrekturen vorzunehmen.

Die verbleibenden städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte wurden in einem weiteren Rundgang nochmals kritisch und eingehend im Hinblick auf eine Erfolg versprechende Weiterbearbeitung überprüft, wobei die schulisch-betrieblichen Aspekte (Clusterbildung) grossen Einfluss während der Diskussion einnahmen.

Das Preisgericht beschloss einstimmig, die folgenden 11 städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte zu berücksichtigen:

Projekt-Nr.	Kennwort
4	Lernfabrik
11	<i>Karlsson vom Dach</i>
15	KungFuPanda
19	ODESSA
22	Herbsttrompete
25	<i>DER FLIEGENDE TEPPICH</i>
33	semiramis
43	BATMAN und ROBIN
53	TSCHUTE
63	Kleiner Merk
64	pünten

Im Anschluss an diesen Entscheid wurden die 11 städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte den Fachpreisrichterinnen/Fachpreisrichtern und Expertinnen/Experten zum Verfassen einer schriftlichen Projektbeurteilung zugeteilt.

8 | Schlussfolgerungen und Empfehlung

Schlussfolgerungen aus der 1. Stufe

Das Preisgericht dankt allen teilnehmenden Teams für ihre engagierte Auseinandersetzung mit der anspruchsvollen, aber auch spannenden Aufgabe, ein neues Schulhaus für ein rasant wachsendes Winterthurer Quartier zu entwerfen. Die Tatsache, dass sich trotz vollsten Auftragsbüchern in den Planungsbüros 186 Teams für das Verfahren interessierten und 72 eine Abgabe machten, unterstreicht die Notwendigkeit, immer wieder auch offene Wettbewerbe durchzuführen: Offene Wettbewerbe geben Teams die Chance, unabhängig von ihrem Bekanntheitsgrad und ihrer Erfahrung einzig durch Bestleistung Erfolg zu haben. So ist sehr vielen heute national und international erfolgreichen Architekturbüros der Markteintritt dank offener Wettbewerbe gelungen. Solche Verfahren sind aber auch dazu da, sich zu messen und im Rahmen der Beurteilung eine Rückmeldung über das eigene Schaffen zu erhalten, unabhängig, ob es sich um ein gestandenes oder sehr junges Büro handelt.

Im vorliegenden Fall hat sich die Stadt Winterthur für einen zweistufigen, offen ausgeschrieben, durchgehend anonymen Projektwettbewerb entschieden. An die Ausschreiberin und das Preisgericht stellt das Verfahren hohe Anforderungen, insbesondere deshalb, weil die Kritik zwischen den beiden Stufen lediglich schriftlich übermittelt werden darf. Dafür steht das Leistungsprimat bis zum Schluss konsequent im Vordergrund. Mit der Zweistufigkeit wurde darüber hinaus sichergestellt, dass die Teams in einer ersten Stufe auf eng begrenztem Raum ein Fokus auf wesentliche Fragen für Schule und Quartier legen mussten. Die eingegebenen Projekte haben gezeigt, dass die Teilnehmenden diese Chance zur Beschränkung und Fokussierung unterschiedlich wahrgenommen haben. Ein gutes Beispiel ist das Projekt **KungFuPanda**: Eine klare, schnell erfassbare Plandarstellung (lediglich ein Grundriss und Schnitt, wenig Text in gut lesbarer Grösse, das verlangte Modell, zusätzlich ein Modellfoto eines Schulgeschosses) erlaubte der Sach- und Fachjury, gut, schnell und auch aus der Betrachtungsdistanz des Gesamtgremiums qualifiziert zu urteilen.

Einige Konzepte sind nach sorgfältiger Diskussion nicht in die engere Wahl gekommen. Dazu gehören Projekte, deren Nachhaltigkeitskennzahlen zwar gut, dessen Gangbereiche sich aus feuerpolizeilichen oder aus räumlichen Gründen nicht für den Schulbetrieb möblieren und nutzen lassen. Ebenso wurden Projekte, die die Dreifachsporthalle weit oben auf dem Schulhaus resp. vollständig unter gewachsenem Terrain platzierten, nicht für die zweite Wettbewerbsstufe ausserkoren; bei diesen Konzepten lassen die hohen Anforderungen an den Sportbetrieb (starke auserschulische Nutzung mit teilweise beachtlichem Publikumsaufkommen und Anlieferungsbedarf usw.) resp. die Anforderungen an die Primarschule nach einem übersichtlichen, erreichbaren, lichtdurchfluteten Layout kaum verbinden. Ebenfalls wurden allzu ausladende Konzepte, die weder die sportlichen Kennwerte noch den effizienten Umgang mit dem knappen Grundstück und somit die erwartete Nachhaltigkeit in Aussicht stellten, nicht in die zweite Stufe übernommen.

Nach ausgiebiger Diskussion hat das Preisgericht nachfolgende drei Vorgehensweisen für die Schulhausanlage Neuhegi als zielführend erachtet und somit als Fokus für die zweite Wettbewerbsstufe ermittelt:

1. Zwei bis drei Gebäudekörper, die das nicht orthogonale Grundstück ausloten, zwischen Ida-Sträuli-Strasse und Rümikerstrasse eine Quartierverbindung anbieten und die Nutzungen übersichtlich in der zumeist in einen Sport/Hort- und einen Schule/Kindergarten-Trakt aufteilen. Diese Konzepte werden in der zweiten Stufe insbesondere auf die Kennzahlen, die Nachhaltigkeit und auf eine identitätsstiftende Präsenz im Neubauquartier achten müssen.
2. Kompakte Volumen mit eingeschossig im Boden versenktem, dreigeschossigem Sport- und Betreuungsbereich sowie der Primarschule als Lernlandschaft im dritten Obergeschoss, wie dies von drei Teams vorgeschlagen wurde. Diese Konzepte verbinden die Funktionalität der Sportnutzung und die Faszination einer pavillonartigen Schulhausanlage. Knackpunkt wird hier der Primarschuleteil sein. Gelingt es, die Anforderungen von Statik, Feuerpolizei und Gebäudetechnik mit Übersichtlichkeit, Identität, Lichtführung und Ausblick sowie Flexibilität unter einen Hut zu bringen? Achtung: Eine Primarschule ist keine Oberstufe und schon gar keine Hochschule. Das Klassenzimmer hat daher trotz Lernlandschaft immer noch eine zentrale Bedeutung und muss räumliche Ruhe, längsseitige Belichtung und nicht störende, anregende Ausblicke gewähren.
3. Ineinander verschachtelte Volumen: Diese Ansätze verbinden die Vor-, aber auch die Nachteile von 1. und 2. Hier ist besonders auf die strukturelle Klarheit zu achten. Was macht die Unverwechselbarkeit der neuen Schulhausanlage aus? Wie mag sie im heterogenen Umfeld bestehen?

Die teilnehmenden Teams der zweiten Stufe erhielten ausserdem folgende generelle Hinweise zu:

Grundstücksgrösse und Grenzabstände

Das Preisgericht stellt fest, dass das zur Verfügung stehende Grundstück eher knapp bemessen ist. Dennoch ist es wichtig, die baurechtlichen Abstände gemäss Programm grundsätzlich einzuhalten, dies gilt selbstverständlich auch für die Erweiterungsoption der Schulhausanlage.

Parkband, Allwetterplatz und Parkierung

Das «Parkband» muss nicht im wörtlichen Sinn umgesetzt werden. Wichtig ist aber, dass der verbindende Landschaftsraum beim Schulhaus räumlich und funktional nicht bricht. Aus Gründen der Übersicht sollten Pausenplatz und öffentlicher Raum nicht allzu sehr verflochten sein. Ebenso ist auf eine lineare Anordnung der Parkplätze (längs oder quer) entlang der Ida-Stäuli-Strasse zu verzichten.

Aufgrund der erwähnten knappen Platzverhältnisse wird von einer unterirdischen Parkierung (Grundbedarf von 20 Parkplätzen) ausgegangen, lediglich der Spitzenbedarf soll oberirdisch auf dem Allwetterplatz (30 Parkplätze) abgedeckt werden können. Beim Allwetterplatz ist auf eine Anordnung zu achten, die die angrenzenden Wohnungen möglichst von Lärm verschont.

Brandschutzkonzept und möblier-/nutzbare Erschliessungsbereiche

Dieses Spannungsfeld bildet die Kernfrage des zeitgenössischen Schulhausbaus. Grundsätzlich lassen sich zwei Lösungsansätze ermitteln:

- A) Entfluchtung über den Aussenbereich (Laubengang, Feuertreppe usw.); Lernlandschaft und Erschliessungstreppe separat

B) Cluster mit ca. drei Klasseneinheiten, die über einen nicht frei möblierbaren Verteilraum (Fluchtkorridor) direkt in ein Fluchttreppenhaus entflucht werden; Lernlandschaft und Erschliessungstreppe ebenfalls separat und vom Fluchtweg unabhängig

Von der Schule unabhängiger Sportbetrieb

Bei der Dreifachsporthalle wird es sich gesamtstädtisch neben der Eulachhalle um die zweite für Sportvereine wichtige Anlage handeln. Es ist eine hohe Auslastung neben dem Schulbetrieb zu erwarten. Aus diesem Grund ist auf eine einwandfreie Unterteilung, aber auch auf eine geschickte Nutzung von Synergien bei Grossanlässen zu achten (Foyerzonen, Kücheninfrastruktur usw.).

Nachhaltigkeit, Kostenbewusstsein und Kennzahlen

Trotz der komplexen Aufgabenstellung ist die Stadt Winterthur auf eine sparsame, dauerhafte und kostengünstige Schulhausanlage angewiesen. Neben den Kennzahlen der ersten Stufe spielen in der zweiten Stufe auch die Einfachheit von Statik- und Gebäudetechnikkonzepten, die Materialisierung, besonders der Aufbau der Fassade, eine entscheidende Rolle. Ersteres wirkt sich in der Rechnung auf die Menge aus, Letztere beeinflussen die Einheitspreise.

Für eine Projektoptimierung wurden den Teilnehmenden der zweiten Stufe die drei Kennwerte der eingereichten 72 Konzeptideen aus der ersten Stufe «Steckbrief Nachhaltigkeit» als Durchschnittswerte bekannt gegeben: Kompaktheit (Gebäudehüllfläche/Geschossfläche) 1.29, Volumeneffizienz (Gebäudevolumen/Hauptnutzfläche) 9.63, Flächeneffizienz (Geschossfläche/Hauptnutzfläche) 1.97.

Empfehlung

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, die gewählten 11 städtebaulichen Ideen/Schulhauskonzepte zur Teilnahme für die zweite Stufe des Verfahrens einzuladen.

Projekt-Nr.	Kennwort
4	Lernfabrik
11	<i>Karlsson vom Dach</i>
15	KungFuPanda
19	ODESSA
22	Herbsttrompete
25	<i>DER FLIEGENDE TEPPICH</i>
33	semiramis
43	BATMAN und ROBIN
53	TSCHUTE
63	Kleiner Merk
64	pünten

2. Stufe des Verfahrens

In der zweiten Stufe des Verfahrens für die neue Schulhausanlage Neuhegi wurden 11 Gesamtprojekte anonym, termingerecht und vollständig beim Stadtammannamt Winterthur-Stadt eingereicht. Es gelang den Teilnehmenden mehrheitlich, signifikante Verbesserungen bei der Weiterentwicklung ihrer Schulhauskonzepte unter Berücksichtigung der generellen Hinweise und der individuellen Kritikpunkte zu machen.

9 | Vorprüfung

Die technische Vorprüfung der 11 eingereichten Gesamtprojekte erfolgte durch das Departement Bau, Amt für Städtebau, Beratung und Entwicklung, in Zusammenarbeit mit den internen Fachstellen und den beigezogenen, externen Expertinnen und Experten. Ein Vorprüfungsbericht stand dem Preisgericht in schriftlicher Form zur Verfügung.

Geprüft wurden insbesondere die folgenden Punkte:

- Einhaltung der formellen Randbedingungen
(Anonymität, Einreichungstermin, Vollständigkeit)
- Einhaltung der baupolizeilichen Randbedingungen
(Grenzabstände, Baulinien, Mehrlängen- und Mehrhöhenzuschläge usw.)
- Erfüllung des vorgegebenen Raumprogramms
- Grundsätzliche Übereinstimmung der Planinhalte mit dem Modell im Mst. 1:500
- Überprüfung der eingereichten Kennzahlen zur Nachhaltigkeit 2. Stufe
- Erfüllung der Forderungen des Bereichs Nachhaltigkeit/Umwelt nach SIA D 0200, speziell Minergie®-P-Eco
- Projektrelevante Einflussfaktoren nach dem SIA-Effizienzpfad Energie im Sinne der 2000-Watt-Gesellschaft
- Überprüfung der eingereichten wichtigsten Kennzahlen wie Gebäudevolumen, Geschossfläche, Hauptnutzfläche und Gebäudehülle

Die detaillierten Vorprüfungsformulare inklusive der Vorprüfungspläne konnten vom Preisgericht jederzeit eingesehen werden.

Die materielle Vorprüfung ergab, dass die Unterlagen anonym, termingerecht und vollständig beim Stadtammannamt Winterthur-Stadt eingereicht wurden.

Das Preisgericht versammelte sich zur Jurierung der eingereichten 11 Gesamtprojekte der zweiten Stufe des Verfahrens am Freitag, 6. Juli 2012, und am Freitag, 13. Juli 2012, ganztags.

Nach einer freien Besichtigung der eingereichten Projektunterlagen nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung Kenntnis. Nach Genehmigung des Vorprüfungsberichts beschloss das Preisgericht einstimmig, dass alle eingereichten Unterlagen zu einer Beurteilung bzw. für eine Preiserteilung zugelassen werden können.

Die Beurteilung der eingereichten Unterlagen der zweiten Stufe des Verfahrens basierte auf den im Programm 2. Stufe auf Seite 27 und 28 aufgeführten generellen Beurteilungskriterien; dabei hatten die Kriterien der ersten Stufe immer noch ihre Gültigkeit:

Gesellschaftliche Kriterien

- Schaffung einer kommunikationsfördernden Anlage für den Schulbetrieb, Sport und in Verbindung mit dem angrenzenden Quartier
- Räumliche Identität und Qualität von Bauten und Umgebung
- Effizienz der betrieblichen Abläufe, Raum für Bewegung und Sport, Erreichbarkeit, Sicherheit und Wohlbefinden für die Nutzenden zu allen Tages- und Jahreszeiten

Wirtschaftliche Kriterien

- Optimierte Betriebs- und Unterhaltskosten
- Einem öffentlichen Bau angemessene Wert- und Qualitätsbeständigkeit sowie Flexibilität von Konstruktion und Installation im Hinblick auf verschiedene und sich im Laufe der Zeit ändernde Bedürfnisse
- Niedrige zu erwartende Gesamtkosten (Landerwerb inkl. Anlagekosten BKP 1–9), bezogen auf die Erstellung und den gesamten Lebenszyklus

Umweltkriterien

- Haushälterischer Umgang mit der Grundstücksfläche, Artenvielfalt im Freiraum und Abwicklung (Gebäudeform)
- Verwendung von ressourcenschonenden Baustoffen und gut rückbaubaren Konstruktionen
- Sparsamer Umgang mit Energie in Erstellung und Betrieb (Minergie®-P-Eco-Standard, SIA-Effizienzpfad Energie), sommerlicher Wärmeschutz

Gesamtbeurteilung

- Ganzheitliche Entwurfsqualität von Freiraum, Architektur und Städtebau
- Qualität der Unterlagen (Bearbeitungstiefe, Sorgfalt und Aussagekraft der Unterlagen)

Das Preisgericht beschloss nach Einlesen in Gruppen, zuerst einen Rundgang ohne Wertung über die 11 eingereichten Projektunterlagen durchzuführen. Die Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter übernahmen dabei wieder abwechselnd vor den einzelnen Projekten die Gesprächsmoderation.

Mit einem anschließenden ersten Wertungsrundgang wurden aufgrund der Beurteilungskriterien der zweiten Stufe einstimmig die folgenden vier Projekte für eine weitere Berücksichtigung ausgeschlossen:

Projekt-Nr.	Kennwort
4	Lernfabrik
25	<i>DER FLIEGENDE TEPPICH</i>
53	TSCHUTE
63	Kleiner Merk

Bei den verbleibenden sieben Projekten wurden erneut sowohl die positiven wie auch die kritischen Aspekte seitens der Schule eingehend diskutiert und auf die betrieblichen Vor- und Nachteile hingewiesen. Die folgenden drei Projekte wurden zur Überprüfung der Wirtschaftlichkeit ausgeschlossen:

Projekt-Nr.	Kennwort
15	KungFuPanda
22	Herbsttrompete
33	semiramis

Einstimmig entschloss sich das Preisgericht, die folgenden vier Projekte zur Überprüfung der Wirtschaftlichkeit nochmals näher zu betrachten:

Projekt-Nr.	Kennwort
11	<i>Karlsson vom Dach</i>
19	ODESSA
43	BATMAN und ROBIN
64	pünten

Am zweiten Jurierungstag hatte das Preisgericht nach einem Kontrollrundgang keine Korrekturen bezüglich der vorgenommenen sieben Ausschlüsse vorzunehmen.

Dem Preisgericht stand am zweiten Jurierungstag der vier in der engeren Wahl bestimmten Gesamtprojekte eine detaillierte Kostenübersicht mit einer Genauigkeit von $\pm 15\%$ zur Verfügung und eine sehr ausführliche Auswertungstabelle bezüglich der Prüfung zur Nachhaltigkeit/Umwelt.

11 | Rangierung

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft folgende Rangierung, Preiserteilung und Aufteilung des vorgesehenen Preisgelds inkl. MwSt. in der Höhe von CHF 160 000:

1. Rang/1. Preis	Projekt Nr. 11	Karlsson vom Dach	CHF 60 000
2. Rang/2. Preis	Projekt Nr. 19	ODESSA	CHF 45 000
3. Rang/3. Preis	Projekt Nr. 43	BATMAN und ROBIN	CHF 35 000
4. Rang/4. Preis	Projekt Nr. 64	pünten	CHF 20 000

Den 11 verantwortlichen Projektverfassenden konnte nach Abschluss des zweistufigen Verfahrens ausserdem die vorgesehene fixe Entschädigung in der Höhe von CHF 6000 inkl. MwSt. ausbezahlt werden.

	Projekt Nr. 4	Lernfabrik	CHF 6 000
	Projekt Nr. 11	Karlsson vom Dach	CHF 6 000
	Projekt Nr. 15	KungFuPanda	CHF 6 000
	Projekt Nr. 19	ODESSA	CHF 6 000
	Projekt Nr. 22	Herbsttrompete	CHF 6 000
	Projekt Nr. 25	DER FLIEGENDE TEPPICH	CHF 6 000
	Projekt Nr. 33	semiramis	CHF 6 000
	Projekt Nr. 43	BATMAN und ROBIN	CHF 6 000
	Projekt Nr. 53	TSCHUTE	CHF 6 000
	Projekt Nr. 63	Kleiner Merk	CHF 6 000
	Projekt Nr. 64	pünten	CHF 6 000

12 | Schlussfolgerungen und Empfehlung

Schlussfolgerungen aus der 2. Stufe

Das Preisgericht dankt den 11 Teams für ihr Engagement und die Sorgfalt in der zweiten Stufe. Bis auf ein Team haben alle ihren gewählten konzeptionellen Ansatz weiterverfolgt. Dennoch haben sich erhebliche Differenzen im Umgang mit Zielkonflikten der Aufgabe gezeigt, etwa:

- Konventionelle Schule mit Gangbereichen vs. eine auf die heutige Pädagogik ausgerichtete Schule mit frei nutzbarer Lernlandschaft
- Qualität der betrieblichen Abläufe im Sportbereich, die für die zweitwichtigste Sporthalle in Winterthur von grosser Bedeutung sind
- Grosse Differenzen bei den erwarteten Erstellungskosten sowie dem Ressourcenverbrauch während des ganzen Lebenszyklus, die auf die Kompaktheit des Volumens, die Komplexität v. a. im Schnitt, das Verhältnis von Erschliessungs- und Nutzflächen und die Robustheit der gewählten Materialisierung zurückzuführen sind

Aus der guten Auslegeordnung hat sich das Preisgericht letztlich auf vier Beiträge fokussiert. **Karlsson vom Dach, ODESSA, BATMAN und ROBIN** und **pünten** lassen die Einhaltung der energetischen und wirtschaftlichen Eckwerte erwarten. Bei allen handelt es sich um moderne Schulhäuser mit attraktiven Lernlandschaften. **Karlsson vom Dach, ODESSA** und **BATMAN und ROBIN** gelingt es, durch das grosse Dach resp. durch Hofbildung ein Schulhaus «mit Adresse» zu erstellen. **ODESSA** überzeugt durch einen überraschenden architektonischen Ansatz. **Karlsson vom Dach** setzt im neuen Stadtquartier ein selbstbewusstes Zeichen. Der hochkompakte Ansatz lässt sich zu einem Vernunft-Leuchtturm für die 2000-Watt-/1-Tonne-Co₂-Gesellschaft verdichten und verhilft durch den Trick der vertikalen Schichtung der netzwerkartigen Primarschule mit dorfähnlichem Charakter zu neuer Aktualität, was seit Jacobsons um 1950 in Kopenhagen erstellter «Munkegaard-Schule» und Vacchinis «Scuole elementari comunali» in den 70er-Jahren in Locarno nicht mehr wiederholbar schien.

Empfehlung für die Überarbeitung

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, das mit dem 1. Rang/1. Preis ausgezeichnete Projekt **Karlsson vom Dach** zur Überarbeitung. Die Überarbeitung wird mit CHF 30 000 inkl. MwSt. entschädigt. Dieses Honorar wird an das Honorar für das Vorprojekt angerechnet. Die Überarbeitung ist dem Preisgericht und im Anschluss der Bauherrschaft zum abschliessenden Entscheid nochmals vorzulegen.

Betriebliche Anforderungen

Im Rahmen der Überarbeitung sind die nachfolgenden Punkte zu berücksichtigen:

Einarbeitung betrieblicher Erfordernisse sowie Integration des erweiterten Raumprogramms in die erste Etappe gemäss Anpassung Projektrahmen seitens Departement Schule und Sport.

Schultrakt

- Gemäss Departement Schule und Sport ist der Schulraumbedarf für die Erweiterungsoption bereits jetzt gegeben und ist in dieser Hinsicht zu optimieren (Erweiterung Projektrahmen)
- Klare Trennung der Zugangssituation von Schul- und Sportbetrieb ist nachzuweisen (Sportanlässe mit Zuschauer bis 700 Personen ausserhalb Schulbetrieb, Geruch- und Lärmemissionen)

- Beide Trakte des Schulgeschosses sind betrieblich zu verbinden, für Lehrpersonen und Schüler (Behindertengerechtigkeit), eine direkte Erreichbarkeit der allgemeinen Bereiche ist nachzuweisen
- Glasanteil in den Lernlandschaften ist aus pädagogischer Sicht (ungestörtes Arbeiten) und aus Kostengründen zu reduzieren, zudem braucht es Wände für den Schulbetrieb, um Arbeiten usw. aufzuhängen
- Aus aktueller Sicht ist die ideale Proportion von Klassenzimmern leicht rechteckig; es ist nachzuweisen, dass die vorgeschlagenen Räume im Schulalltag (Möbelierbarkeit, problematische Belichtung der übertiefen Räume mit über 9m und Vordach über Fluchtbalkon, Ausblick usw.) einen guten Gebrauchswert aufweisen
- Standorte der Gruppen- und Materialräume sind auszuweisen, die Hälfte der geforderten Gruppenräume müssen abschliessbar sein
- Aufgrund der knappen Platzverhältnisse auf dem Areal sind die Parkplätze in einer Tiefgarage zu projektieren (Erweiterung Projektraumen)
- Zusätzliche Fluchttreppe ist vorzusehen und im Erdgeschoss darzustellen
- Mehrzweckraum im Erdgeschoss soll mit Pausenhalle verbunden werden

Kindergarten

- Kindergärten auf zwei Ebenen werden schulbetrieblich noch geprüft und das Resultat der Überprüfung bis Mitte September den Planern bekannt gegeben
- Es braucht einen Windfang mit Schmutzschleuse und Garderobe
- Direkter Zugang von aussen direkt in den Schulraum ist nicht möglich
- Liftnotwendigkeit (mit Behindertenkonferenz abklären)

Hort

- Standortfrage ist noch abzuklären

Dreifachsporthalle

- Akustische Trennung der Dreifachsporthalle zu den Lernlandschaften ist zwingend nachzuweisen
- Hallendecke ist für Sportgeräte freizuhalten
- Geräteräume sind zusammenhängend gegenüber der Ausziehtribüne anzuordnen und sind direkt mit den Sporthallen zu verbinden
- Die Fluchtwege aus den Sporthallen sind mit den Anforderungen der Feuerpolizei abzustimmen und aufzuzeigen
- Erschliessung der Garderoben und Duschen ist zu überprüfen (nicht zweckmässig), kein direkter Zugang von der Halle in die Garderoben
- Anlieferung im Erdgeschoss mit der Liftverbindung zur Halle ist zu überprüfen
- Lage und Grösse der Freiräume, insbesondere der Allwetterplatz (Lärmbelastung), sind auf die Bedürfnisse von Schule und Quartier abzustimmen

Technische Vertiefung

- Statisches Konzept hinsichtlich Wirtschaftlichkeit
- Abstimmung der konstruktiven Durchbildung des Gebäudes auf die räumlichen und strukturellen Prinzipien des Entwurfs; beispielsweise wird die kulissenartige Konstruktion der Vordachblende in Frage gestellt
- Minergie®-P-Eco-Standard muss erfüllt werden können
- Brandschutzkonzept und die wesentlichen Punkte der Bewilligungsfähigkeit überprüfen (u. a. Fluchtwegbreiten/-distanzen, Möblierbarkeit usw.)
- Gebäudetechnik sorgfältig gemäss dem Minergie®-P-Eco-Vorgaben überprüfen (u. a. Grösse und Lage der Technikräume, Verteilkonzept, Zugänglichkeit, Anzahl und Grösse von Steigzonen, Anordnung der Solar- und Photovoltaikanlage, Dach muss für Servicearbeiten durch Treppe erschlossen sein)

Aufgrund der Komplexität der Gebäudetechnik ist hier beachtliches Optimierungspotenzial vorhanden. Die entsprechenden Stellen bei der Stadt Winterthur sind im Rahmen der Überarbeitung zu begrüssen und phasengerecht zu involvieren.

Wirtschaftliche und energetische Optimierung in Hinblick auf die 2000-Watt-/1-Tonne-CO₂-Gesellschaft

Obwohl einige Kritikpunkte kostentreibend sind (grösseres Raumprogramm, Tiefgarage und betriebliche Abläufe im Sportbereich), hat das Projekt Optimierungspotenzial, das durch die Überarbeitung aktiviert werden kann. Das Projekt *Karlsson vom Dach* weist konzeptionell eine ausserordentliche Kompaktheit auf, die sowohl eine preiswerte und ressourcenschonende Erstellung als auch einen kostengünstigen und energieeffizienten Betrieb erwarten lässt. Im Rahmen der Überarbeitung ist es wichtig, diese Stärken weiter auszubauen. Zwei Aspekte zur Volumenoptimierung stehen dabei im Vordergrund, die es erlauben, zusätzliche Klassenzimmer und ergänzende Räume in das oberirdische Gebäudevolumen zu integrieren:

1. Verdichtung des Schulgeschosses durch teilweise Belegung der Lernlandschaften mit Gruppenräumen usw.
2. Verdichtung im Zwischengeschoss durch Weglassen/Reduktion der Galerie

Die Kompaktheit bringt auf der anderen Seite eine höhere Komplexität mit sich. Im Rahmen der Überarbeitung gilt es, diese konzeptionelle Schwäche möglichst gut zu bewältigen. Folgende Potenziale sind zu überprüfen:

1. Vereinfachung des statischen Konzepts (graue Energie, Beton-/Stahlbau oder eine Alternative? usw.)
2. Vereinfachung der Gebäudetechnik (zentrale vs. dezentrale Versorgung, Anzahl Durchdringungen usw.)
3. Reduktion von Glasanteilen: Insbesondere im Bereich der Brandabschnitte liegt ein grosses Optimierungspotenzial
4. Direkten architektonischen Ausdruck suchen: Die Schule darf im Sinne einer Werkstatt durchaus einen direkten, robust-industriellen architektonischen Ausdruck erhalten

Nach der Überarbeitung soll das Projekt nochmals betreffend Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit überprüft werden.

Winterthur, 13. Juli 2012, das Preisgericht:

Sachpreisrichterin und Sachpreisrichter

Pearl Pedergnana (Vorsitz)

P. Pedergnana

Stefan Fritschi

Stefan Fritschi

Toni Patscheider

Toni Patscheider

Franco Brasi

F. Brasi

Stefan Furrer (Ersatz)

Stefan Furrer

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Michael Hauser (Moderation)

Michael Hauser

Astrid Stauer

Astrid Stauer

Philipp Brunnschweiler

Philipp Brunnschweiler

Samuel Bünzli

Samuel Bünzli

Rita Mettler

Rita Mettler

Katrin Gügler (Ersatz)

Katrin Gügler

Das Preisgericht dankt nochmals allen Teilnehmenden für ihre Auseinandersetzung mit der sehr anspruchsvollen Aufgabe.

Wettbewerbsbeiträge

Nach Unterzeichnung des Berichts und der Empfehlung des Preisgerichts an die Bauherrschaft wurden die Verfasserkuverts geöffnet. Dabei ergab sich folgendes Resultat.

14 | Projektverfassende

Die vier prämierten Wettbewerbsbeiträge der 2. Stufe

1. Rang/1. Preis

Projekt Nr. 11: **Karlsson vom Dach**

Zur Überarbeitung empfohlen

Architektur	Thomas Fischer Architekt, Zürich mit Elias Leimbacher Architekt, Winterthur
Projektmanagement	Hämmerle+Partner GmbH, Zürich Patrik Hämmerle
Landschaftsplanung	Thomas Fischer Architekt, Zürich koepflipartner, Landschaftsarchitekten BSLA, Luzern Stefan Koepfli, Blanche Keeris
Baustatik	Ulaga Partner AG, Basel Tomaz Ulaga
Haustechnik HLKS	Dr. Eicher+Pauli AG, Luzern Marco Ingold
Bauphysik/Akustik	Bakus GmbH, Zürich Suzanne Eich Di Biase

2. Rang/2. Preis

Projekt Nr. 19: **ODESSA**

Architektur	Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich Mathias Gunz, Michael Künzle
Landschaftsplanung	Ganz Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich
Baustatik	Ernst Basler+Partner, Zürich
Haustechnik HLK	Hans Abicht AG
Bauphysik	Martinelli+Menti AG, Luzern
Weitere Fachplanende	CSD Ingenieure AG

3. Rang/3. Preis

Projekt Nr. 43: **BATMAN und ROBIN**

Architektur	ARGE Mark Ammann Architekt ETH SIA, Zürich baukontor architekten ag, Zürich Mark Ammann, Jens Bohm, Beat Lengen, Fiona Scherkamp, Christopher Metz
Landschaftsplanung	fritschi landschaftsarchitekten GmbH, Mönchaldorf Dani Fritschi
Baustatik	Heyer Kaufmann Partner, Zürich Alex Heyer
Haustechnik HLK	Lemon Consult GmbH, Zürich Thorsten Kaiser, Reto Thommen, Christine Mayer
Bauphysik/Akustik	Lemon Consult GmbH, Zürich Thorsten Kaiser

4. Rang/4. PreisProjekt Nr. 64: **pünten**

Architektur	Ralph Baenziger Architekten AG, Zürich Kuno Looser, Anja Maurer
Landschaftsplanung	Andreas Tremp, Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich
Baustatik	Willy Wüthrich, dipl. Bauingenieur ETH
Haustechnik HLKS	Richard Widmer, Messungen, Analysen, Haustechnikkonzepte, Wil SG
Haustechnik Elektro	Bühler+Scherler AG
Bauphysik/Akustik	Baumann Akustik und Bauphysik AG, Dietfurt
Weitere Fachplanende	Renderwerk, Zürich Maceo Quadri

Weitere Wettbewerbsbeiträge der 2. Stufe

Projekt Nr. 4: **Lernfabrik**

Architektur	Liechti Graf Zumsteg Architekten, Brugg Peggy Liechti, Andreas Graf, Lukas Zumsteg, Stefan Rüfenacht, Catherine Fischer, Céline Fust
Landschaftsplanung	David & von Arx, Landschaftsarchitektur, Solothurn
Baustatik	Heyer Kaufmann Partner, Bauingenieure AG, Baden
Haustechnik HLKS	Waldhauser Haustechnik AG, Basel

Projekt Nr. 15: **KungFuPanda**

Architektur	Gian Fistarol, Anna Katharina Sintzel Item, Beat Egli, Architekten, Basel Dunja Fistarol
Landschaftsplanung	vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich Nils Lüpke
Baustatik	Lüem AG, Basel Toni Waldner
Haustechnik HLK	Gruneko Schweiz AG, Basel Andreas Schmid
Bauphysik	Gruner AG, Basel Michael Fäs
Weitere Fachplanende	Visualisierung: Andreas Stocker, Basel

Projekt Nr. 22: **Herbsttrompete**

Architektur	ARGE OMG+Partner Architekten AG, Winterthur Wydler und Wydler Architekten, Zürich Otmar M. Gnädinger, Reinhard Kugler, Peter Wydler
Landschaftsplanung	ryffel + ryffel Landschaftsarchitekten BSLA SIA, Uster
Baustatik	Dr. J. Grob & Partner AG
Haustechnik HLSE	Raumanzug GmbH, Zürich Daniel Gilgen
Bauphysik/Akustik	Raumanzug GmbH, Zürich Daniel Gilgen

Projekt Nr. 25: **DER FLIEGENDE TEPPICH**

Architektur	CH Architekten AG, Wallisellen Christoph Middelberg, Guido Rigutto, Arthur Casagrande, Martin Glättli, Mirko Di Lanzo, Lilit Harutyunyan, Philipp Binkert
Landschaftsplanung	AG für Landschaft, Landschaftsarchitekten, Zürich
Baustatik	Dr. Lüchinger+Meyer, Zürich
Haustechnik HLKSE	HL-Technik AG, Zürich
Bauphysik/Akustik	HL-Technik AG, Zürich
Weitere Fachplanende	Nachhaltigkeit/Umwelt: HL-Technik AG, Zürich

Projekt Nr. 33: **semiramis**

Architektur	zach+zünd architekten gmbh BSA SIA, Zürich Gundula Zach, Michel Zünd, Lenka Gmucova, Radek Jozwiak
Landschaftsplanung	antón & ghiggi landschaft architektur, Zürich Carola Antón, Barbara Blank
Baustatik	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich Stefan Bänziger
Haustechnik HLK	Waldhauser Haustechnik AG, Münchenstein Marco Waldhauser, Martin Imhof-Müller
Haustechnik Sanitär	Ingenieurbüro Fanta, Oetwil am See
Haustechnik Elektro	Gode AG, Zürich
Bauphysik/Akustik	BWS Bauphysik AG, Winterthur Christoph Keller

	Projekt Nr. 53: TSCHUTE
Architektur	idA buehrer wuest architekten ag, Zürich Stephan Buehrer, Martina Wuest, Marco Haller, Katarina Reinhold, Inger Strom, Christoph Estrada Reichen
Landschaftsplanung	Hager Partner AG, Zürich Pascal Posset, Thomas Nideroest, Marie-Christin Henze
Baustatik	merz kley partner AG, Altenrhein Konrad Merz, Mathias Eisele
Haustechnik HLKSE	3-Plan Haustechnik AG, Winterthur Christoph Bollinger
Bauphysik/Akustik	3-Plan Haustechnik AG, Winterthur Christoph Bollinger

	Projekt Nr. 63: Kleiner Merk
Architektur	KilgaPopp Architekten AG, Winterthur Monika Kilga, Philipp Knechtle, Andreina Schnellmann, Stephan Popp
Landschaftsplanung	100 Landschaftsarchitektur, Berlin (D) Thilo Folkerts
Baustatik	Dr. Deuring+Oehninger AG, Winterthur Martin Deuring
Haustechnik HLKS	PGMM Schweiz AG, Winterthur Heiner Siegrist
Haustechnik Elektro	IBG B. Graf AG Engineering, Winterthur Daniel Zehnder
Bauphysik	BWS Bauphysik AG, Winterthur Christoph Keller

Wettbewerbsbeiträge der 1. Stufe

	Projekt Nr. 1: alpha
Architektur	G&G grünenfelder&gubler, Winterthur Ernst Grünenfelder
Landschaftsplanung	Ernst Grünenfelder
Baustatik	H. P. Hutter, Zürich

	Projekt Nr. 2: EULACHPARKHAUS
Architektur	ARGE Pasquale Zarriello + A6 Architekten AG, Buttisholz
Baustatik	Pasquale Zarriello, Patrik Ziswiler PlanQuadrat AG, Bauingenieure + Planer, Ruswil Philipp Gusterer
	Projekt Nr. 3: MAOI
Architektur	VOELKI PARTNER AG Architekten, Zürich Peter Voelki, Frido Wetli
Landschaftsplanung	VOELKI PARTNER AG Architekten, Zürich
Baustatik	APT Ingenieure GmbH, Zürich
	Projekt Nr. 5: Klara
Architektur	nkbak, Frankfurt am Main (D) Nicole Kerstin Berganski, Andreas Krawczyk
Baustatik	B+G Ingenieure Bollinger + Grohmann GmbH, Frankfurt am Main (D)
	Projekt Nr. 6: PETER PAN
Architektur	Schenker Salvi Weber Architekten, Wien (A)
	Projekt Nr. 7: Höflich
Architektur	Angele Architektur und Städtebau, Winterthur Paola Angele, Marcel Angele
	Projekt Nr. 8: iPhi
Architektur	Architekturbüro Johann Frei, dipl. Architekt ETH SIA, Winterthur Johann Frei, Florian Grunder
	Projekt Nr. 9: KANDELABER
Architektur	D. I. Peter Matzalik, Lindau (D) D. I. Peter Matzalik

	Projekt Nr. 10: CCNS2216
Architektur	OFIS arhitekti, Ljubljana (SLO) Rok Oman, Spela Videcnik
Landschaftsplanung	OFIS Landscape, Ljubljana (SLO)
Baustatik	Gorazd Crnko, G R A V I T A S d.o.o.
	Projekt Nr. 12: COBA
Architektur	Humbert Partner AG Architekten, Bern Cornelia Herger, Bastien Humbert-Droz, Claude Humbert-Droz
	Projekt Nr. 13: Streifling
Architektur	Marazzi+Paul Architekten AG, Zürich Alfred Paul, Daniel Nähring
	Projekt Nr. 14: Jörn
Architektur	Burkhard Meyer Architekten BSA AG, Baden Andreas Signer, Adrian Meyer, Daniel Krieg, David Müller
	Projekt Nr. 16: marone
Architektur	agps architecture, Zürich Reto Pfenninger, Hanspeter Oester, Andreas Weiz, Christoph Schlup
Baustatik	Thomas Boyle + Partner AG, Bauingenieure SIA, Zürich
	Projekt Nr. 17: S2512
Architektur	Pedro Reis Arquitecto, Unip. Lda, Lisboa (P) Pedro Reis, Nicola Tuan, Johannes Salzbrunn, Marlit Schwarzer
Landschaftsplanung	Rosario Salema
Baustatik	ARA – Alves Rodrigues & Associado
	Projekt Nr. 18: MAX
Architektur	Stefan Heinzer & Mathias Steiger Architekten ETH SIA, Winterthur Stefan Heinzer, Mathias Steiger
Landschaftsplanung	Stefan Heiner & Mathias Steiger Architekten ETH SIA, Winterthur
Baustatik	IHT Rafz Ingenieurholzbau + Holzbautechnik GmbH, Rafz Markus Zimmermann

	Projekt Nr. 20: PAULALIOBA
Architektur	ATO. M ARCHITEKTUR TECHNIK ORGANISATION, Dresden (D) Jens Müller, Anais Vivine
Landschaftsplanung	hase landschaftsarchitektur, Dresden (D) Bernhard Hase
	Projekt Nr. 21: Max & Moritz
Architektur	atelier ww Architekten SIA AG, Zürich Sven Meller, Walter Wäschle, Urs Wüst, Anaïs Carpentier, Christoph Mayer
	Projekt Nr. 23: SCHNEEWITTCHEN
Architektur	ARCHITEKTURBÜRO ROLAND ZEHNDER, Wald Roland Zehnder
	Projekt Nr. 24: COCODRILLO
Architektur	Philipp Wieting – Werknetz Architektur, dipl. Architekten ETH SIA, Zürich Philipp Wieting, Jana Paul, Martin Jaschner, Renate Steckbauer, Philipp Seer
Landschaftsplanung	Philipp Wieting – Werknetz Architektur, Zürich
Baustatik	APT Ingenieure GmbH, Zürich
	Projekt Nr. 26: DANSE DU VENTRE
Architektur	Hannes Reichel Architekten ETH SIA, Zürich Hannes Reichel, Christiane Reichel
Landschaftsplanung	Samuel Inderbitzi, dipl. Ing. Landschaftsarchitekt FH, Bern
	Projekt Nr. 27: Greina
Architektur	Hurst Song Architekten, Zürich Alex Hurst
Landschaftsplanung	Tijssen Landschaftsarchitektur, Rapperswil
Baustatik	Schnetzler Puskas Ingenieure, Zürich
	Projekt Nr. 28: Birkenfeld
Architektur	Schneider Luescher, Los Angeles (USA) Anton Schneider, Andri Luescher

	Projekt Nr. 29: FINDLINGE
Architektur	Hönig Architekten, Winterthur Patrick Hönig, Tobias Deseyve, Benjamin Borschel, Linda Witter, Katharina Brilmayer
Landschaftsplanung	Hönig Architekten, Winterthur
	Projekt Nr. 30: gemelli
Architektur	Daniel Bickel + Alberto Dell' Antonio – Architekten ETH, Zürich Daniel Bickel, Alberto Dell' Antonio
	Projekt Nr. 31: Vielfalter im Park
Architektur	Peter Zimmermann Architektur GmbH, Glarus Peter Zimmermann, Angela Feldmann-Crameri
Landschaftsplanung	Laubrausch Landschaftsarchitektur, Glarus Klaus Eckart Rössler
	Projekt Nr. 32: Lern-Landschaft
Architektur	UArchitects bv, Eindhoven (NL) Emile van Vugt, Misak Terzibasıyan
Landschaftsplanung	Buro Kruit, Oss (NL)
Baustatik	Dr. Schwartz Consulting AG, Zug
	Projekt Nr. 34: MAX UND MORITZ
Architektur	SLIK Architekten, Zürich Ramias Steinemann, Ivo Piazza, Patrick Frodl
Landschaftsplanung	Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich
	Projekt Nr. 35: MOBY DICK
Architektur	Peter Moor GmbH, Architekt ETH SIA, Zürich
Landschaftsplanung	Barbara Holzer, Landschaftsarchitektin MA FH, Zürich
	Projekt Nr. 36: LUX
Architektur	Serge Schoemaker Architects, Amsterdam (NL) Serge Schoemaker, Dik Houben, Arun Bourdon
Landschaftsplanung	Wurck, Rotterdam (NL)
Baustatik	Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure, Zürich

	Projekt Nr. 37: Kandinsky
Architektur	Jenni Architektur und Städtebau, Zürich Peter Jenni
Landschaftsplanung	KOLB Landschaftsarchitektur, Zürich
Baustatik	Uлага Partner AG, dipl. Bauingenieure, Basel
	Projekt Nr. 38: Stadt Land und Fluss
Architektur	Studio Christoph Schlaich, St. Augustin (D) Christoph Schlaich, Theodoros Thysiades, Anastasija Wilms
	Projekt Nr. 39: MIKE
Architektur	Sven Ricman, dipl. Arch. ETH, Zürich Sven Ricman, Gregor Kamplade
	Projekt Nr. 40: smurf
Architektur	ARGE Martin Bischofberger Architekt, Winterthur mrkz architektur, Zürich
Landschaftsplanung	zschokke & gloor Landschaftsarchitekten, Rapperswil
	Projekt Nr. 41: Blow up
Architektur	ARGE Ciriacidis Architekten GmbH, Zürich Forster & Uhl Architekten GmbH, Zürich Savvas Ciriacidis, Christian Forster, Andres Uhl, Patrick Morf
	Projekt Nr. 42: SCHLAU
Architektur	ARGE Cabane – Schele – Josephy, Basel Philippe Cabane, Martin Josephy, Basel Johannes Schele, Caro Baumann, Rotterdam (NL)
	Projekt Nr. 44: CAMPUS
Architektur	Durisch + Nolli Architetti Sagl, Massagno Pia Durisch, Aldo Nolli
Landschaftsplanung	Martin Klausner Landschaftsarchitekt HTL BSLA, Rorschach
Baustatik	Fürst Laffranchi Bauingenieure GmbH, Wolfwil

Projekt Nr. 45: EINES FÜR ALLES	
Architektur	Musikowski Züger Architekten, Berlin (D) Jan Musikowski, Roland Züger, Lukas Schaub
Projekt Nr. 46: DAS RINGPRINZIP	
Architektur	Graf Biscioni Architekten AG SIA, Winterthur Marc Graf, Roger Biscioni, Mara Eichmüller, Adrian Navarro
Landschaftsplanung	Engeler Freiraumplanung AG, Wil
Baustatik	Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur
Projekt Nr. 47: schäresteipapier	
Architektur	Arba-Bioplan, Genossenschaft baubiologische Architektur und Lehmbau, Winterthur Elke Murhauser, Alfred Rüegg, Thomas Krüsi, Dominique Wirz, Gabriel Bütler
Baustatik	Felix Schlegel Bauingenieur HTL STV, Winterthur
Projekt Nr. 48: JENGA	
Architektur	soppelsa architekten, Zürich Mario Soppelsa, Nino Soppelsa
Baustatik	Mario Rinke, Zürich
Projekt Nr. 49: Schwinger	
Architektur	Architekturbüro Christian Schwienbacher, Brixen (I) Christian Schwienbacher, Roland Decarli
Landschaftsplanung	Architekturbüro Christian Schwienbacher, Brixen (I)
Baustatik	Dr. Ing. Josef Taferner, Brixen (I)
Projekt Nr. 50: Ponyo	
Architektur	Araseki Architekten AG, Baden Rosmarie Araseki
Landschaftsplanung	Ryffel + Ryffel, Landschaftsarchitekten BSLA SIA, Uster

	Projekt Nr. 51: [Urbanus]
Architektur	Bednar Albisetti Architekten AG, Winterthur Otto Bednar, Lilit Harutyunyan, Stephan Eidenbenz, Jules Selter
Landschaftsplanung	Planmar AG, Winterthur
Baustatik	F. Preisig AG, Winterthur
	Projekt Nr. 52: Schulhaus im Park
Architektur	Architekturbüro Miroslav Sik ARCH BSA, Zürich Miroslav Sik, Daniela Frei, Marion Hoffmann, Rainer Vock
	Projekt Nr. 54: dondolo
Architektur	Brunner & Larocca AG, dipl. Arch. FH ETH SIA, Winterthur Antonio Larocca, Linda Brunner Larocca
	Projekt Nr. 55: JOJO
Architektur	4dstudio Architekten eth sia, Zürich Arne Eicker, Bruno Lampe, Gabriela Eichenberger, Monika Schlatter
Landschaftsplanung	freiraumarchitektur gmbh, Luzern
Baustatik	Thomas Boyle + Partner AG, Zürich
	Projekt Nr. 56: Q
Architektur	ARGE Herzog Architekten AG, Zürich Berrel Berrel Kräutler AG, Zürich Dominik Herzog, Raphael Kräutler, Maurice Berrel, Jens Ullersperger, Jaime Rodriguez
Landschaftsplanung	asp Landschaftsarchitekt AG, Zürich
Baustatik	Gruner + Wepf Ingenieure AG, Zürich Ivan Jovanic
	Projekt Nr. 57: ALLINONE
Architektur	Itten Brechbühl AG, Zürich Marcin Gregorowicz, Ruth Bühler, Philippe Luc Barman, Tryfonas Kalogiannis
Landschaftsplanung	vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Baustatik	Ernst Basler Partner, Zürich

	Projekt Nr. 58: Stan&Ollie
Architektur	ZIMMER SCHMIDT ARCHITEKTEN GMBH, Zürich Daniela Zimmer, Tilmann Schmidt, Sophie Shiraishi-Meystre, Harry Diehl
Landschaftsplanung	Haag Landschaftsarchitektur, Zürich
	Projekt Nr. 59: Hugo
Architektur	Berke Architekten, Zürich Bela Berke, Armin Balog, Jan Zürcher
	Projekt Nr. 60: GRÄSLI
Architektur	r2 immobilienbüro, Nürnberg (D) Stephan Roos, Yvonne Regenfuss
	Projekt Nr. 61: ZNÜNISACK
Architektur	Isler Architekten AG, Winterthur Peter Sturzenegger, Anna Martin, Christian Schärer
Landschaftsplanung	Karl Rapp, Landschaftsarchitekt BSLA, Wil ZH
Baustatik	Höltzchi & Schurter AG, Zürich
	Projekt Nr. 62: UP IN THE AIR
Architektur	Novum Bau AG, Frauenfeld Ueli Stahel, Suriya Stahel, Roman Neff
Landschaftsplanung	Lüthi Landschaftsarchitekten GmbH, Wittenbach
Baustatik	SJB.Kempter.Fitze AG, Frauenfeld
	Projekt Nr. 65: ELMAR
Architektur	Rohrbach Wehrli Pellegrino Architekturagentur GmbH, Winterthur Peter Wehrli, Tristan Rohrbach, Davide Pellegrino
	Projekt Nr. 66: SKOLA
Architektur	Conen Sigl Architekten GmbH, Zürich Maria Conen, Raoul Sigl, Ksenia Sutormina

	Projekt Nr. 67: A-IDA
Architektur	Hopf & Wirth Architekten ETH HTL SIA, Winterthur Silke Hopf Wirth, Toni Wirth, Beat Stadelmann, Maike Funk, Carolina Stöckli, Ralph Oswald
Landschaftsplanung	Steinmann Landschaftsarchitektur, Winterthur
Baustatik	Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur

	Projekt Nr. 68: DELPHI
Architektur	Schneider Gmür Architekten AG, Winterthur Marc Schneider, Daniel Gmür, Laura Pestalozzi, Iris Euler, Alex Woods
Landschaftsplanung	Schneider Gmür Architekten AG, Winterthur
Baustatik	Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur

	Projekt Nr. 69: Heureka
Architektur	oederlin zambrini architekten ag, Winterthur Daniel Oederlin, Tanja Gubler, Niklaus Wiesmann, Lukas Mischler

	Projekt Nr. 70: LAL MERI
Architektur	wohngaas architekten, Ludwigsburg (D) Franz Wohnhaas, Gabriele Wohnhaas
Landschaftsplanung	Manfred Tünnemann, Nürtingen (D)
Baustatik	Ing. Büro Jürgen Buwe, Neckarsulm (D)

	Projekt Nr. 71: neun x 9
Architektur	Ricardo Montoro Coso, Madrid (E) Ricardo Montoro Coso, Franca Alexandra Sonntag

	Projekt Nr. 72: XKCMB3
Architektur	C+CO4STUDIO, Cagliari (I) Pier Francesco Cherchi, Mario Cubeddu, Laura Maccioni, Giovanni Messina, Andrea Borto
Landschaftsplanung	Xenia Kokoula
